

Spital Männedorf

Geschäftsbericht 2019

Miteinander
für das Wohl der
Patienten



- 3 Editorial
- 4 Im Gespräch
- 8 Das Jahr 2019 in Zahlen
- 10 Chronik
- 12 Patientinnen und Patienten berichten
- 24 Verwaltungsrat
- 25 Spitalleitung
- 26 Patientenstatistik
- 27 Personalstatistik/ Aktionäre/ Vergütung

- 4 Im Gespräch
«Wir müssen das machen, was den Patienten hilft.»
 Beatrix Frey-Eigenmann, Verwaltungsratspräsidentin, und Stefan Metzker, CEO, im Gespräch
- 10 Chronik
Jahresrückblick 2019
 Menschen, Begegnungen, Neuheiten
- 12 Patientinnen und Patienten berichten
Gemeinsam durch dick und dünn
 Melanie Frieden, verkannte Chefin ihrer Kinder
- 14 Patientinnen und Patienten berichten
Wie zuhause
 Herbert Keel, Bürger von Männedorf
- 16 Patientinnen und Patienten berichten
Eine grosse Freude für alle
 Nadja Bucher, Mama mit Leib und Seele
- 18 Patientinnen und Patienten berichten
Menschen behandeln Menschen
 Christoph Daum, begeisterter Rentner
- 20 Patientinnen und Patienten berichten
Kompetent, vertraut und in der Nähe
 Iwan Berner, Schreiner
- 20 Patientinnen und Patienten berichten
Wenn es plötzlich pressiert
 Hans-Ulrich Hasler, Rotkreuzfahrer und passionierter Faustballer

Unser oberstes Gebot: Patientensicherheit und Behandlungsqualität



Die Zeiten von Alleingängen und «Universal-Spitälern» sind vorbei.

In den gesundheitspolitischen Diskussionen dreht sich aktuell vieles um Zahlen: Kosten, Fallzahlen, Gewinn, Auslastung. Die Zahlen sind selbstverständlich wichtig. Auch wir verkünden nicht ohne Stolz, dass wir 2019 ein volles Haus hatten und sich zum ersten Mal über 8000 stationäre Patientinnen und Patienten bei uns behandeln liessen. Selbstverständlich ist es ein unternehmerisch wichtiger Faktor, dass wir im letzten Jahr einen Gewinn von 2,1 Mio. Franken schreiben konnten. Doch noch wichtiger ist es, dass unsere Patientinnen und Patienten zufrieden waren, sich sicher gefühlt haben im Spital und wir ihnen mit einer adäquaten und qualitativ guten medizinischen Behandlung helfen konnten.

Damit wir die Patientensicherheit und die Qualität auch in Zukunft sicherstellen und weiter verbessern können, haben wir

uns im vergangenen Jahr für eine enge Kooperation mit dem Universitätsspital Zürich (USZ) entschieden. Die Zeiten von Alleingängen und «Universal-Spitälern» sind vorbei. Die Zukunft liegt in der Vernetzung. Patientinnen und Patienten sollen nicht von Pontius zu Pilatus rennen müssen, um eine optimale Behandlung ihrer gesundheitlichen Probleme zu erhalten, sondern integral versorgt werden. Dazu braucht es verlässliche Partner, die Hand in Hand arbeiten. Wir sind überzeugt, dass wir mit dem USZ einen Partner gefunden haben, mit dem wir den grössten Mehrwert für unsere Patientinnen und Patienten und unsere Mitarbeitenden erreichen können.

Die Patientinnen und Patienten profitieren gleich doppelt. Zum einen haben sie nun regional und wohnortnah Zugang zu den Leistungen des USZ. Gleichzeitig pro-

fitieren sie von der persönlichen und individuell auf sie abgestimmten Behandlung am Spital Männedorf, die dank der überschaubaren Grösse unseres Spitals möglich ist. Die kurzen Dienstwege und die familiäre Atmosphäre im Spital Männedorf erleichtern es uns, individuell auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten einzugehen. Die Stärke der Kooperation liegt darin, dass wir universitäre, hochspezialisierte Medizin mit einer ganzheitlichen Betrachtung und Behandlung der Patienten verbinden können.

Die regionale Verankerung wollen wir weiterhin pflegen. Die enge Zusammenarbeit mit den Hausärzten und den vor- und nachgelagerten Gesundheitsdienstleistern ist ein wichtiger Faktor für die Qualität der Gesundheitsversorgung. Wir schätzen diese regionale Zusammenarbeit sehr und danken allen für das gute Miteinander. Das Spital Männedorf möchte in dieser Versorgungskette weiterhin eine Drehscheibenfunktion wahrnehmen und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren pflegen und stetig weiterentwickeln. Ziel ist es, dass sich die Menschen in unserer Region rundum sicher und gut betreut fühlen.

Neben der Pflege des externen Netzwerks ist natürlich auch die fachübergreifende Zusammenarbeit innerhalb des Spitals von zentraler Bedeutung für die Behandlungsqualität. Wir haben in den letzten Jahren viel in die Weiterbildung unserer Mitarbeitenden investiert, um die Patientensicherheit und die Behandlungsqualität stetig zu verbessern. Sie bleiben unser oberstes Gebot. Wir bleiben dran!

Herzliche Grüsse

Beatrix Frey-Eigenmann
Präsidentin des Verwaltungsrates

Beatrix Frey-Eigenmann,
Verwaltungsratspräsidentin,
und Stefan Metzker, CEO

«Wir müssen das machen, was den Patienten hilft.»

Das Spital blickt auf ein erfolgreiches 2019 zurück. Zum ersten Mal wurden mehr als 8000 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt.



«Jeder soll sich auf das konzentrieren, was er am besten kann.»

Beatrix Frey-Eigenmann

35 908

ambulante Fälle im Jahr 2019

Im Mai 2019 unterzeichnete das Spital Männedorf mit dem Universitätsspital Zürich (USZ) einen Kooperationsvertrag. Weshalb haben Sie sich entschieden, verstärkt auf nur einen Partner zu setzen?

Beatrix Frey-Eigenmann (BF): Aus Qualitäts- und aus Kostengründen. Man muss wegkommen vom Gedanken, dass jeder alles kann. Es ist wichtig, dass jedes Spital das macht, was es am besten kann und in den übrigen Bereichen mit Partnern zusammenarbeitet,

die das eigene Angebot sinnvoll ergänzen. Zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Welches sind die Stärken des Spitals Männedorf?

BF: Wir sind nah bei den Patienten und regional gut vernetzt mit den anderen Dienstleistern im Gesundheitswesen. Wir arbeiten eng mit den Hausärzten und den vor- und nachgelagerten Dienstleistern wie der Spitex, sowie den Alters- und Pflegeheimen zusam-

men. Das zeichnet ein Regionalspital aus gegenüber einem Zentrumsspital.

Stefan Metzker (SM): Dank der Überschaubarkeit unseres Hauses können wir sehr individuell auf unsere Patientinnen und Patienten eingehen. Die Spezialisten der verschiedenen Fachbereiche kennen sich und die Wege sind kurz. Das ganzheitliche Vorgehen ist unsere Stärke. Das ist in einem Zentrumsspital schwieriger.

Weshalb haben Sie sich für das USZ als Partner entschieden?

BF: Wir sind ein Spital mit öffentlichem Auftrag, das für alle Menschen da ist. Wir sind bestrebt, den Einwohnerinnen und Einwohnern in der Region eine optimale integrierte Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Das USZ hat den gleichen Auftrag im Bereich der hochspezialisierten Medizin. Das passt zusammen.

SM: Damit eine Kooperation langfristig erfolgreich ist, müssen aber vor allem auch die Strategien und die Kulturen der Häuser zusammenpassen. Nur dann funktioniert eine Partnerschaft in der Praxis.

Und das ist beim Spital Männedorf und dem USZ der Fall.

Weshalb kam es gerade im Mai 2019 zu diesem Schulterschluss mit dem USZ?

BF: Wir pflegen seit 2012 verschiedene Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern. Es war uns seit längerem klar, dass wir die Kooperationen konsolidieren müssen. Man kann nicht auf zu vielen Hochzeiten tanzen.

SM: Die Zusammenarbeit mit dem USZ hat sich über die letzten Jahre kontinu-

«Wir haben uns für den Partner entschieden, mit dem wir den grössten Mehrwert für unsere Patienten und Mitarbeitenden erreichen können.»

Beatrix Frey-Eigenmann

ierlich weiterentwickelt. So arbeiten wir zum Beispiel in der Bauchchirurgie schon länger eng zusammen, was sich bewährt hat. Dadurch wurde das Vertrauen für den grösseren, nächsten Schritt aufgebaut.

Hat die vorerst nicht zustandekommende Beteiligung des USZ am Spital Männedorf einen negativen Einfluss auf die Zusammenarbeit?

BF: Mit der Minderheitsbeteiligung wollten wir die Verbindlichkeit der Kooperation unterstreichen. Aus politischen Gründen haben sich die Verantwortlichen des USZ nun aber entschieden, dem Regierungsrat vorerst noch keinen entsprechenden Antrag zu stellen. Dies hat keine Auswirkungen auf unsere Kooperation. Sowohl der Spitalrat des USZ als auch der Verwaltungsrat des Spitals Männedorf und die Aktionärs-gemeinden stehen hinter dieser Kooperation und werden diese auf allen Ebenen weiterverfolgen.

2019 war ein Rekordjahr für das Spital Männedorf: Zum ersten Mal wurden über 8000 Patientinnen und Patienten behandelt. Wie erklären Sie sich diese Zunahme im stationären Bereich?

SM: Wir haben unser Angebot während der letzten Jahre kontinuierlich weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse der Menschen in der Region abgestimmt. Neben der Grundversorgung haben sich Schwerpunkte wie die Urologie, die Orthopädie, die Akutgeriatrie und die

Palliativmedizin weiterentwickelt. Auch das gute Zusammenspiel mit dem USZ hat dazu beigetragen.

Im ambulanten Bereich sind die Patientenzahlen seit Jahren stark ansteigend. Welchen Einfluss hat diese starke Zunahme auf den Spitalalltag?

BF: In den letzten zwölf Jahren haben sich die ambulanten Fälle verdreifacht. Wir haben ein Volumen erreicht, welches es nötig macht, dass wir die ambulanten und stationären Behandlungspfade noch besser voneinander trennen. Unser Ziel ist es, dass wir die ambulante Gesundheitsversorgung gemeinsam mit unseren Partnern – insbesondere den Hausärzten – wohnortnah sicherstellen können. Für die älteren Menschen ist es wichtig, dass sie nicht weit reisen müssen für eine regelmässig stattfindende Therapie, sondern einen verlässlichen Ansprechpartner in der Nähe haben.

Das Spital Männedorf schreibt einen operativen Gewinn von 2,1 Mio. Franken. Worauf basiert dieser Erfolg?

SM: Wir haben wie gesagt mehr Patienten behandelt und gleichzeitig unsere Fallkosten weiter senken können. Ohne dabei Abstriche zu machen bei der Qualität.

Kosten reduzieren ohne Qualitätsverlust. Wie geht das?

SM: Wir haben uns in fast allen Messungen weiter steigern können. Das geht nur, wenn sich alle in der Organisation ständig und systematisch mit Verbesserun-

gen der Abläufe auseinandersetzen.

BF: Bei der Qualität kann man immer etwas verbessern. Da darf man nicht ruhen. Bei vorgegebenen Preisen müssen sich die Spitäler über die Qualität auszeichnen.

Wie verbessern Sie die Qualität fortlaufend?

SM: Ganz zentral sind interne Schulungen. Seit Jahren sind wir auch daran, den Lean-Gedanken in unserer Organisation zu festigen und zu leben. Im Vordergrund steht dabei, die Sicherheit und die Qualität für die Patienten sicherzustellen. Egal was wir machen, wir müssen uns immer zuerst fragen, ob es den Patienten etwas hilft.

Können Sie den Zusammenhang zwischen Lean, Patientensicherheit und Qualität erklären?

SM: Lean ist ein komplexes Management-System, welches ein Unternehmen dabei unterstützt, sich als lernende Organisation ständig weiterzuentwickeln und sich zugleich an die ständig verändernden Rahmenbedingungen besser anzupassen. Oft wird nur die Prozessverbesserung mit Lean in Verbindung gebracht. Aber der Gedanke geht viel weiter und hat starken Einfluss auf das Führungsverhalten. Bei Lean geht es darum, Transparenz für komplexe Abläufe zu schaffen und den Mitarbeitenden dabei zu helfen, ihre Handlungen hinterfragen und Probleme erkennen zu können. Die Aufgabe der

«Der Lean-Gedanke soll zur DNA unseres Spitals werden!»

Stefan Metzker

Führungspersonen ist es, die Mitarbeitenden zu befähigen, im Arbeitsalltag eigenständig Lösungen für bestmögliche Arbeitsergebnisse zu entwickeln. Das Ziel ist, dass jeder unserer fast 1000 Mitarbeitenden bei der Verbesserung von Qualität und Sicherheit mitdenkt. Und das jeden Tag.

Im Spital Männedorf wurde letztes Jahr ein neues Klinikinformationssystem (KIS) eingeführt. Sind Sie nun gerüstet für die Digitalisierung verschiedener Prozesse?

SM: Der rasche Informationsaustausch innerhalb eines Spitals ist ein zentraler Baustein bei der Digitalisierung. Und dieser findet über das KIS statt. Die Einführung war mit einem gewaltigen Aufwand und Einsatz unserer Mitarbeitenden verbunden. Nun gilt es, dieses System laufend zu verbessern.

Welche Chancen sehen Sie in der Digitalisierung für ein Regionalspital?

BF: Die Chancen sind vielfältig und wir stehen erst am Anfang einer zunehmend personalisierten Medizin. Gleichzeitig müssen wir uns als Regionalspital gut überlegen, wo wir investieren, denn der Aufwand ist enorm. Wir müssen Prioritäten setzen und uns auf die Dinge fokussieren, die für die Patienten und für die Zuweiser den grössten Nutzen bringen. Dabei denke ich vor allem an einen vereinfachten Informationsaustausch und die Digitalisierung von Dienstleistungen.

SM: Es ist wichtig, bei diesem Thema mit Partnern zusammenzuarbeiten. Es macht für ein Regionalspital keinen Sinn, das selber zu entwickeln. Auch hier erwarten wir einen Mehrwert aus der Kooperation mit dem USZ.

Das Rennen für einen Platz auf der Spitalliste 2023 ist in vollem Gange. Wie stellt sich das Spital Männedorf auf, um sich einen Platz auf der Liste zu sichern?

SM: Wir haben uns während der letzten Jahre auf die Entwicklungen eingestellt und uns auf die Bereiche konzentriert, die wir in bester Qualität erbringen können. Deshalb sind wir auch eines der wenigen Spitäler, die einen Leistungsauftrag freiwillig abgegeben haben. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem augenblicklichen Portfolio sehr gut aufgestellt sind und daher nun auch gute Zahlen ausweisen können.

BF: Wir sind zuversichtlich. Wir haben eine klare Strategie, wir konnten die Fallkosten reduzieren und die Qualität steigern. Gleichzeitig haben wir ein tragfähiges Netzwerk mit Zuweisern sowie vor- und nachgelagerten Gesundheitsdienstleistern aufgebaut, das die integrierte Versorgung von Patientinnen und Patienten in der Region ermöglicht. Ich wüsste nicht, wer diese Lücke füllen könnte, wenn man uns von der Spitallandschaft streichen würde.

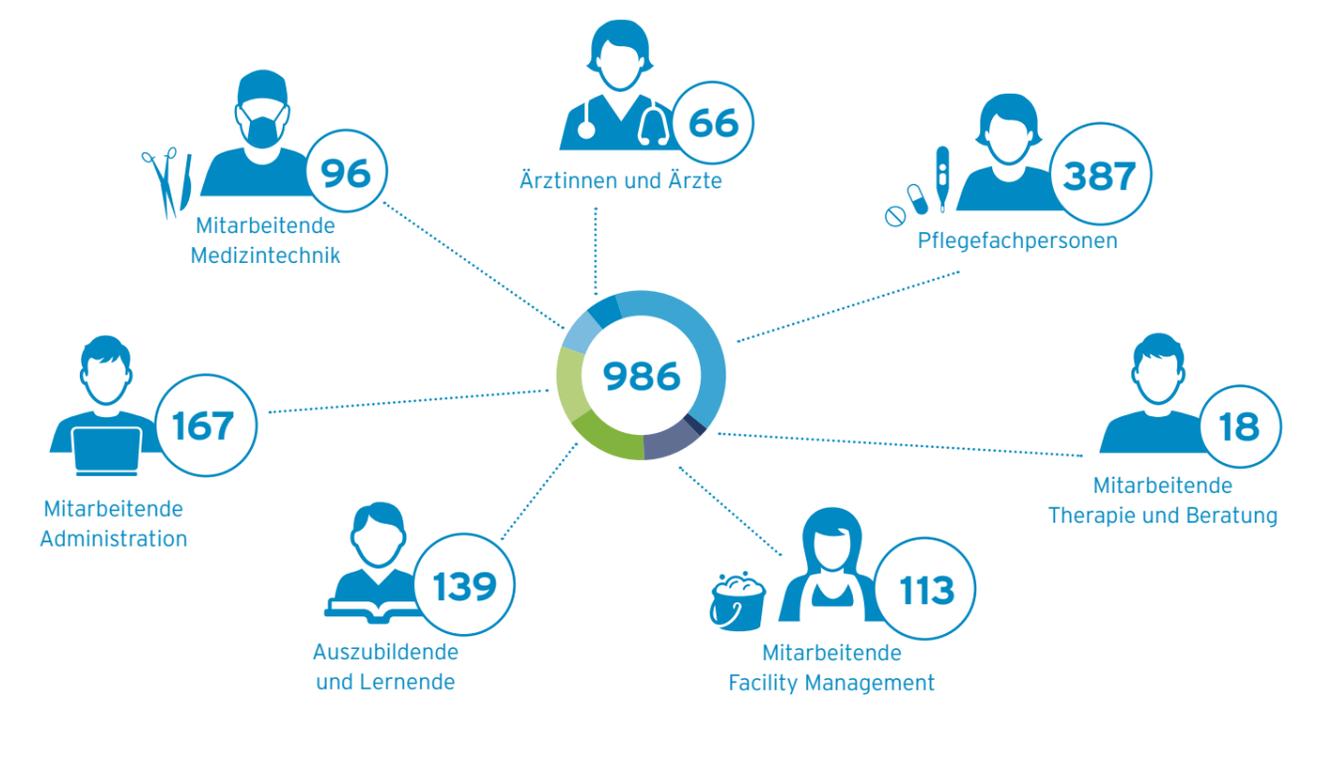
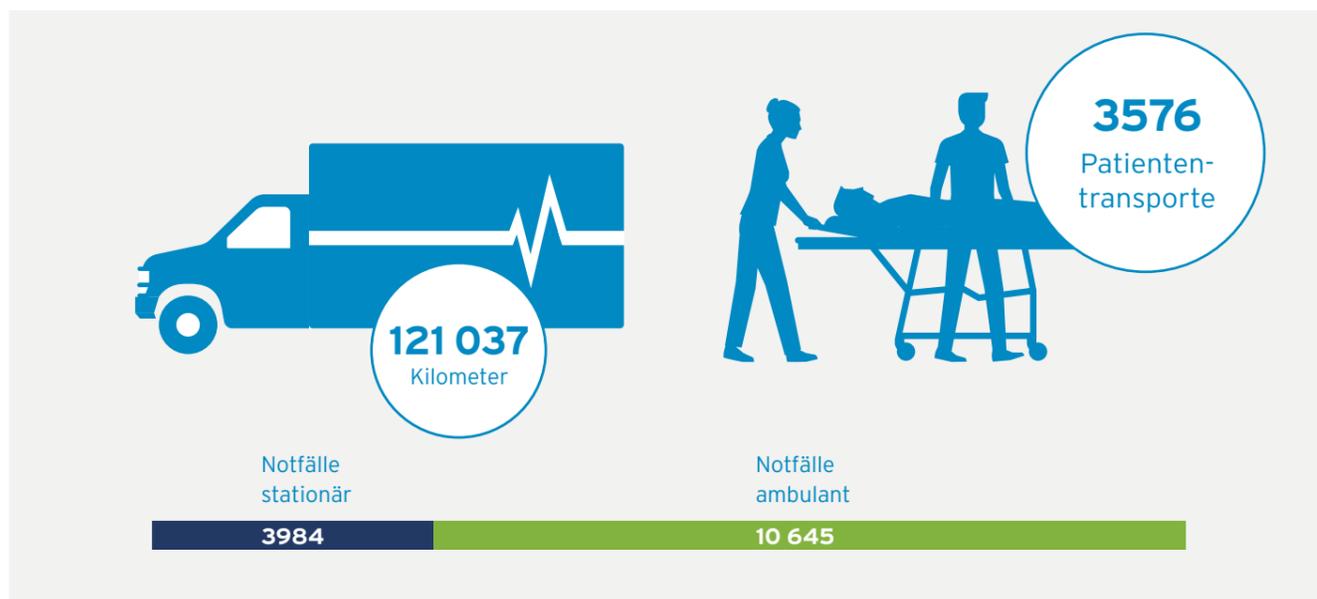
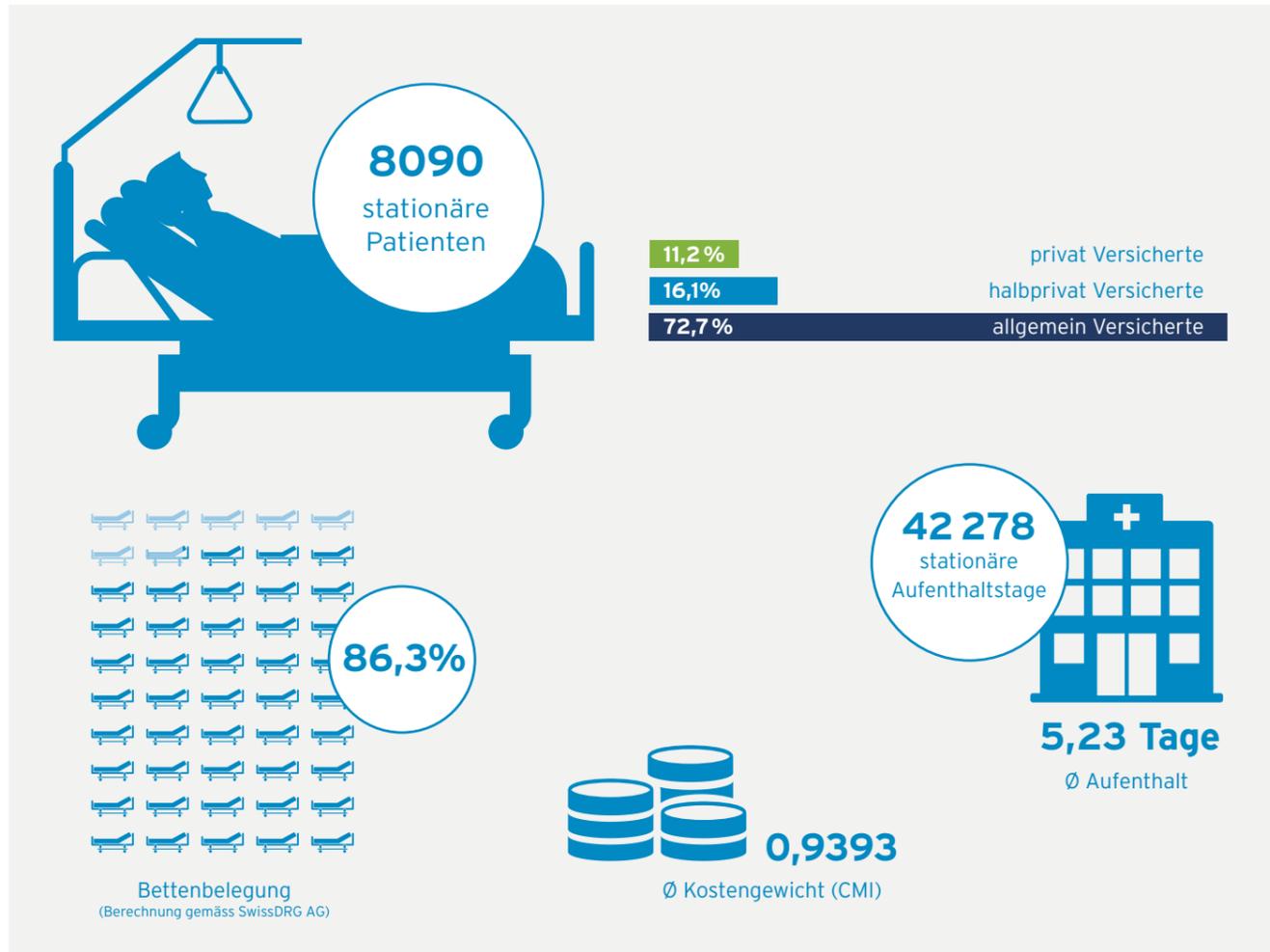
86,3%

betrug die durchschnittliche Bettenauslastung.

8090

stationäre Patienten behandelte das Spital Männedorf 2019.

Das Jahr 2019 in Zahlen



Jahresrückblick

2019

Start

15.1.

Erste Operation mit dem DaVinci-Operationsroboter
Eine Spende ermöglichte die Anschaffung.



17.1.

Loogarten
Geriaters des Spitals Männedorf übernehmen die heimärztliche Verantwortung für das Alters- und Pflegezentrum.

1.2.



Gedenkfeier
Angehörige und Mitarbeitende nehmen Abschied von im Spital Männedorf Verstorbenen.

1.3.



Strom tanken
Im Parkhaus des Spitals Männedorf gibt es neu zwei Ladeplätze für Elektroautos.

4.3.



Mehr Zeit für Patienten
Neues Klinikinformationssystem und Pflegewagen nehmen Betrieb auf.

1.4.

Zertifizierte Sauberkeit
Hauseigene Zentral-Sterilgut-versorgungsabteilung bereitet neu auch Medizinprodukte für das Spital Linth auf.

30.4.

Gute Noten von Patienten
Im ANQ-Bericht schneidet Männedorf gut bis sehr gut ab.

9.5.

Moderne Physiotherapie
Eröffnung nach sechsmonatigem Umbau.



16.9.

Imagekampagne
In Radiospots, Inseraten und auf Plakaten werben Patientinnen und Patienten fürs Spital Männedorf.



16.9.

Spital Männedorf-Kita
Neuer Standort im Zentrum von Männedorf

2.10.

Lean Summit London
Das Spital Männedorf hält eine Learning Session im Hauptprogramm zum Thema «selbst-organisierte Teams».

24.10.
-27.10.

Expo Rapperswil
Reger Besucherzulauf am Stand des Spitals Männedorf

14.9.

Neuzuzüger-Anlass
20 neue Männedorflerinnen und Männedorfler sind zu Besuch im Spital Männedorf.

17.8.

Leichtathletik-Meeting
Das Spital Männedorf ist als Medical Partner im Einsatz.

1.9.

Rettungsdienst
Dank zweitem Standort in Oetwil am See schneller vor Ort.



21.11.

Weltpremiere
Das Spital Männedorf wurde von Siemens für die Einführung eines Computertomographen der neuesten Generation gewählt.



16.7.

Glücklich
10 Lernende feiern ihren Abschluss.

9.7.

Dr. med. Anna Zortea
verstärkt neu das Team der Pneumologie.

18.6.

Sommerfest
Zuweiser, Beleg- und Spitalärzte verbringen einen gemeinsamen Abend am See.



17.6.

Neuer Service
Eine Gästebetreuerin geht auf persönliche Anliegen von Patientinnen und Patienten ein.



14.5.

Partnerschaft auf Augenhöhe
Männedorf und das Universitätsspital Zürich vertiefen ihre bestehende Zusammenarbeit durch eine intensive Kooperation.



1.6.

Chefarzt PD Dr. med. Sven Staender
feiert sein 20-jähriges Dienstjubiläum.

3.6.

PD Dr. med. Moritz Braun
ist neuer Leiter Uroviva Spital Männedorf.

31.12.

Geburtenrekord
Am Silvesterabend kommt kurz vor Mitternacht das 857. Baby zur Welt.



Jahresende

«Ich würde diesen Ärzten jederzeit mein Leben wieder in die Hände legen.»

Melanie Frieden, 37
Verkannte Chefin ihrer Kinder



Gemeinsam durch dick und dünn

Melanie Frieden (37) hatte genug von ihrem Übergewicht. Prof. Rolf Schlumpf wurde ihr für die Magenoperation empfohlen. Seit diesem Eingriff ist Männedorf ihr Spital für die ganze Familie.

Die gebürtige Eschenbacherin ist eine Frohnatur und steckt mit ihrem offenen Lachen jeden an. Was sie tut, macht sie leidenschaftlich. Sie spielt in der Guggenmusik von Rapperswil und näht gerne Kleider. Inzwischen auch die Fasnachtskostüme für sich und ihre Kinder. Die Kinder (2 und 5 Jahre) werden zwar immer grösser, aber Stoff für Kleider und Kostüme braucht sie immer weniger. Grund dafür ist sie selbst. Seit ihrer Magenbypassoperation im August 2015 hat sie 70 Kilogramm verloren.

Nach unzähligen Versuchen auf unterschiedlichste Art Gewicht zu verlieren, suchte sie Hilfe beim Diabetes-Adipositas-Zentrum eines Spitals. Dort wurde sie zwei Jahre

lang ärztlich beim Abnehmen begleitet. Leider praktisch erfolglos. So entschied sie sich, einen Magenbypass machen zu lassen. Dabei wird der Magen verkleinert und ein Teil des Dünndarms umgangen (Bypass). Weil dieses Zentrum selber keine Operationen durchführt, empfahl man ihr Prof. Rolf Schlumpf, Chefarzt Chirurgie am Spital Männedorf.

Eingespieles Miteinander

Wegen ihres starken Übergewichts wurde Melanie Frieden 2014 während ihrer ersten Schwangerschaft als Risikoschwangere von Dr. Margaret Hüsler, Chefärztin Gynäkologie & Geburtshilfe im Spital Männedorf betreut. Nach der Magenoperation, der zweiten Geburt

und einem weiteren gynäkologischen Eingriff hatte Frieden immer mal wieder starke Bauchschmerzen. Um herauszufinden, ob es am Eierstock oder am Bypass lag, war ein Blick in den Bauch angezeigt. Die gynäkologische Chefärztin zog während dieser Operation einen auf bariatrische Eingriffe spezialisierten Spitalarzt bei. «Dieses Hand in Hand arbeiten für mein Wohl hat mich sehr beeindruckt», schwärmt Melanie Frieden. So hat sie das Spital am See noch mehr schätzen gelernt. Die jährlichen Untersuchungen nach der Magenoperation macht sie nun im Adipositaszentrum vom Spital Männedorf.

LEICHTER IN BEWEGUNG KOMMEN

Stark übergewichtige Menschen leiden häufig: in ihren Beziehungen oder in ihrem Beruf. Vor allem aber leiden sie gesundheitlich aufgrund von Folgekrankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes oder Gelenkabnutzung.

Kompetenzzentrum

Im Adipositaszentrum Spital Männedorf arbeitet ein interdisziplinäres Team mit erfahrenen Spezialistinnen und Spezialisten. Dieses Team klärt Übergewichts-Patientinnen und -Patienten gemeinsam ab und deckt das gesamte Behandlungsspektrum ab: von der Ernährungsberatung über die Behandlung von Bluthochdruck bis hin zur Schlauchmagenbildung oder zu einer Magenbypass-Operation.

Zusammen geht es leichter

Ergänzend dazu gibt es auch Bewegungsangebote für Übergewichtige, die sich so unter ihresgleichen und in einem geschützten Rahmen sportlich betätigen können.

Partnerklinik der SAPS

Das Spital Männedorf ist seit 2017 Partnerklinik der Schweizerischen Adipositas-Stiftung (SAPS). Die Stiftung hat sich als kompetente Anlauf- und Auskunftsstelle zu Fragen rund um das Thema Übergewicht etabliert. Sie ist politisch neutral und unabhängig.

Wie zuhause

Herbert Keel verletzte sich bei einem Sturz an der Wirbelsäule. Dank dem individuellen Therapieplan auf der akutgeriatrischen Abteilung konnte er wieder zurück nach Hause.

Herbert Keel (88) war auf dem Weg vom Hallenbad zur Bushaltestelle, als es ihm plötzlich schwarz vor den Augen wurde. Passanten, die den Sturz gesehen hatten, riefen sofort die Ambulanz. Auf der Notfallstation des Spitals Männedorf stellte sich rasch heraus, dass er eine Fraktur an der Wirbelsäule erlitten hatte. «Die Ärzte haben mir gesagt, dass ein paar Flügel an der Wirbelsäule abgebrochen seien», erinnert sich Herbert Keel. Nach diversen medizinischen Abklärungen wurde er für die Rehabilitation auf die akutgeriatrische Station verlegt.

Das Ziel jedes Aufenthalts auf der Akutgeriatrie ist, dass der Patient wieder in sein gewohntes Umfeld zurückkehren kann. Nach diversen Gesprächen und Tests bekam Herbert Keel ein individuell auf ihn abgestimmtes Trainingsprogramm mit Physio- und Ergotherapie, Sozial- und Ernährungsberatung. Parallel dazu übten die Pflegefachpersonen mit ihm alltägliche Handlungen wieder selbstständig auszuführen. Die Sozialberatung des Spitals Männedorf organisierte mit Herbert Keel die Betreuung durch die Spitex für nach seinem Spitalaufenthalt, sodass er nach vierzehn Tagen wieder in seine vier Wände heimkehren konnte.

«Ich bin sehr gut betreut worden. Ärzte und Pflegepersonal sind auf mich eingegangen.»

Herbert Keel, 88
Bürger von Männedorf

Herbert Keel erinnert sich gerne an die Tage auf der akutgeriatrischen Station: «Es war fast wie zuhause, ausser dass ich im Spital vom Bett aus direkt auf den See gesehen habe.» Diese Aussicht hat er zuhause nur vom Garten. Herbert Keel wohnt seit vielen Jahren in Männedorf, ist inzwischen sogar Bürger von Männedorf. Er war lange auch Behördenmitglied und ist bis heute aktives Mitglied im Turnverein. Was er besonders schätzt an Männedorf? «Vor meiner Türe hält der Bus, der mich im Sommer jeden Tag an den See zum Baden bringt und wenn es sein muss auch direkt zum Spital.»



MEHR LEBENSQUALITÄT UND UNABHÄNGIGKEIT IM ALTER

Die Akutgeriatrie - auch spitalbezogene Altersmedizin genannt - umfasst die Abklärung und Behandlung älterer Menschen mit oft mehreren gesundheitlichen Problemen und nicht selten auch fortschreitender Gebrechlichkeit. Oberstes Ziel der geriatrischen Therapie ist es, dass die Patientinnen und Patienten mit einer verbesserten, möglichst

hohen Lebensqualität in das gewohnte häusliche Umfeld zurückkehren können. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, stehen den Ärzten auf der geriatrischen Abteilung individuell abgestimmte Abklärungsmethoden und Behandlungsprogramme zur Verfügung. Zudem können jederzeit und hausintern weitere Spezialärzte beigezogen werden.

Leistungen im Überblick

- Behandlung durch ein geriatrisches Team unter altersmedizinischer Leitung
- Standardisiertes geriatrisches Assessment zu Beginn und vor Austritt
- Intensives Therapieprogramm
- Wöchentliche Besprechungen des Behandlungsteams
- Aktivierende, zur Selbstständigkeit befähigende Pflege durch speziell geschultes Pflegepersonal
- Psychologische Beratung und Abklärung
- Verbesserung und Stabilisierung des Ernährungszustands
- Familiengespräch vor geplantem Austritt

Eine grosse Freude für alle

Nadja Bucher (27) hat im Spital Männedorf ihren Sohn Corsin zur Welt gebracht und Freundschaften fürs Leben geknüpft.

Nadja Bucher, Sie haben Ihren Sohn Corsin im Spital Männedorf geboren. Wie sind Ihre Erinnerungen?

Es war einer der schönsten Tage in meinem Leben. Am liebsten würde ich ihn genauso noch einmal erleben!

Die Geburt des eigenen Kindes ist einer der bewegendsten Momente im Leben - was war denn ganz speziell schön im Spital Männedorf?

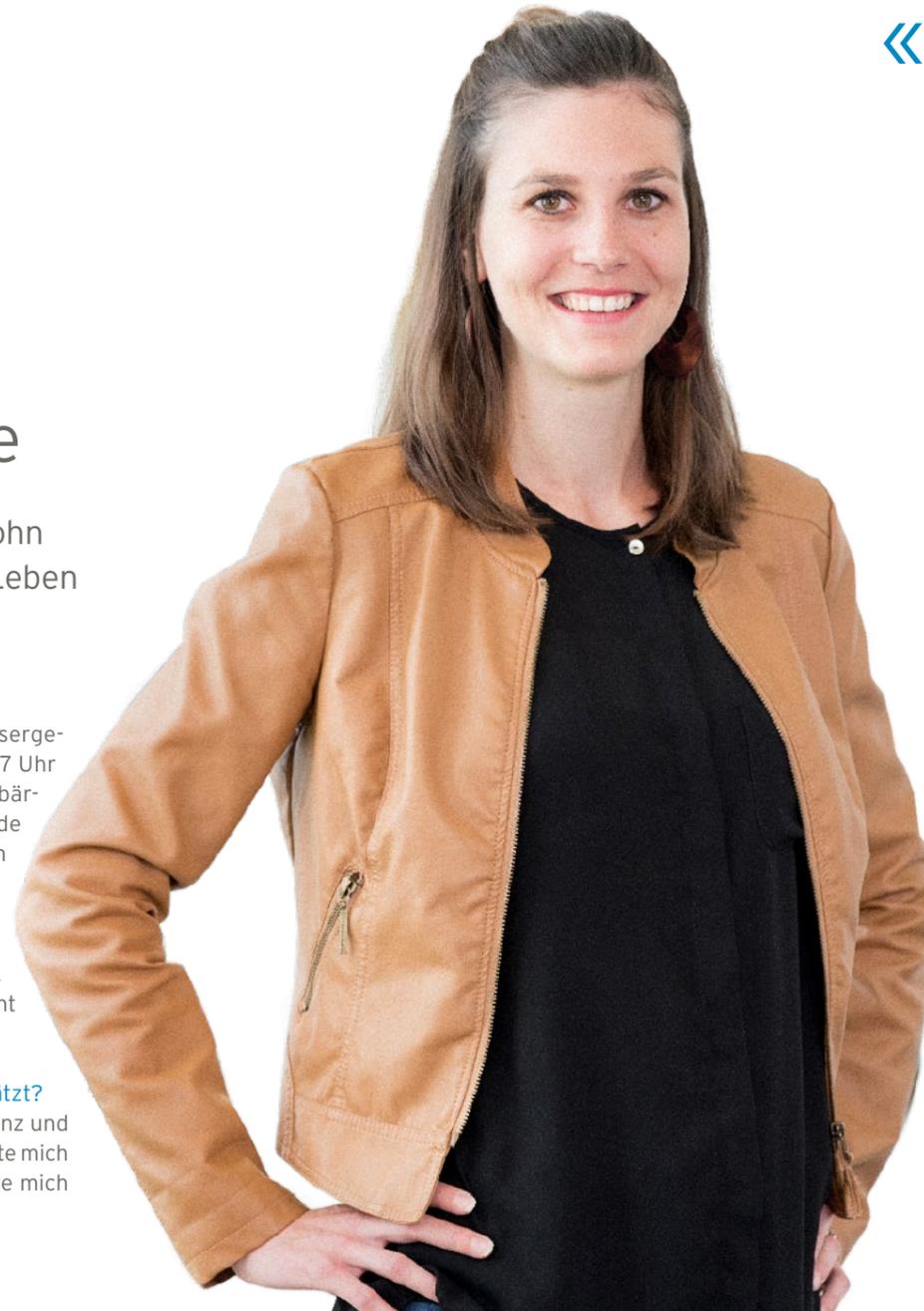
Es war alles so authentisch. Die Hebammen und Ärztinnen waren sehr offen und haben mir jeden Schritt erklärt. Ich fühlte mich ernst genommen. Und als Corsin da war, haben sich alle mit mir gefreut - eine ehrliche und aufrichtige Freude.

Wie ist Ihre Geburt verlaufen?

Ich wollte eigentlich eine Wassergeburt. Als wir morgens kurz nach 7 Uhr im Spital ankamen, war der Gebärsaal mit der Wanne aber gerade besetzt. Die Hebammen haben mir die Situation erklärt und versprochen, dass ich das Zimmer wechseln kann, sobald es frei ist. Und so war es dann auch. Allerdings kam Corsin dann nicht in der Badewanne zur Welt.

Was haben Sie besonders geschätzt?

Der Mix aus professioneller Distanz und gleichzeitig grosser Nähe. Ich fühlte mich jederzeit in Sicherheit und konnte mich



«Die Ärztinnen und Hebammen waren sehr engagiert und einfühlsam. Ich hatte volles Vertrauen.»

Nadja Bucher, 27

Mama mit Leib und Seele

dadurch öffnen und loslassen. Und ganz besonders schön war, dass es der Zufall wollte, dass Joy Wernli gerade Dienst hatte an diesem 29. Januar. Denn bei ihr war ich bei den Schwangerschaftskontrollen und sie betreute mich auch nach der Geburt zuhause.

Haben Sie auch Geburtsvorbereitungskurse im Spital Männedorf besucht?

Ja, ich nutzte eigentlich das ganze Angebot. Ich besuchte das Schwangerschaftsturnen, den Geburtsvorbereitungskurs und ging auch zur geburtsvorbereitenden Akupunktur. Im Rückbildungsturnen traf ich dann wie-

der viele Mamis, die ich schon in den Kursen und im Turnen vor der Geburt kennengelernt hatte.

Haben Sie noch Kontakt zu diesen Mamis?

Ja, wir treffen uns regelmässig für Spielnachmittage. Durch das Spital sind gute Freundschaften entstanden - nicht nur für mich, sondern auch für Corsin, der dadurch erste Spielfreunde in Männedorf hat.

NATÜRLICH UND SICHER - DIE GEBURT IM SPITAL MÄNNEDORF

Das Spital Männedorf begleitete 2019 587 Eltern vor, während und nach der Geburt. Die Grösse des Spitals ermöglicht es, die werdenden Mütter und Väter ganz individuell zu begleiten und auf ihre Wünsche einzugehen.

Gut vorbereitet

Eine gute Vorbereitung trägt dazu bei, dass sich die werdenden Eltern sicher fühlen und der Geburt

ihres Babys mit Freude und Vertrauen entgegen sehen können.

Angebote vor der Schwangerschaft:

- Geburtsvorbereitungskurse
- geburtsvorbereitende Akupunktur
- persönliche Vorbereitungsgespräche
- individuelle Führungen durch die Geburtsabteilung

Die Geburt

Bei einer normal verlaufenden Schwangerschaft werden die Frauen dabei unterstützt, ihr Kind natürlich zur Welt zu bringen. Während der Geburt werden die Eltern von der Hebamme und einem Arzt oder einer Ärztin begleitet und unterstützt. Die drei Gebärdzimmer sind alle modern ausgestattet und eines der Zimmer verfügt über eine Gebärdwanne für Wassergeburt. Sollten Komplikationen auftreten, ist die medizinische Erstversorgung jederzeit gewährleistet. Sicherheit hat bei uns höchste Priorität.

Nach der Geburt

Die Zimmer auf unserer Wochenbettstation bieten alle einen wunderschönen Blick auf den See. Es steht auch ein Familienzimmer zur Verfügung. Am Morgen gibt es für die Mamis und Papis ein Frühstücksbuffet im Wintergarten.

Angebote nach der Geburt:

- Stillberatung
- Rückbildungsgymnastik
- Säuglingspflegekurs

Menschen behandeln Menschen

Ein bauchchirurgischer Eingriff zwang Christoph Daum zu einer Auszeit. Da er sich als Patient ernst genommen fühlte und medizinisch bestens versorgt wurde, fand er rasch in seinen aktiven Alltag zurück.

Christoph Daum (76) wohnt mit seiner Frau in Hombrechtikon und war 41 Jahre Mittelstufenlehrer in Männedorf. Zudem war er in der Schulleitung engagiert. Mit Männedorf ist Christoph Daum deshalb sehr verbunden, auch mit dem traditionsreichen Spital, in dem seine drei Kinder zur Welt gekommen sind. Von seiner Verbundenheit mit dem rechten Zürichseeufer und seinen Menschen zeugt auch sein Engagement in der Freizeit. Seit eindrücklichen 42 Jahren verwaltet er für den Skiclub Männedorf/Stäfa das Ski- und Ferienhaus Alpina in Elm, und im Vorstand des Vereins Kulturschüür Männedorf ist er als Aktuar tätig. Aber Christoph Daum und seine Frau haben auch eine Leidenschaft für fernere Ziele. Die Schulferien nutzten sie jeweils für aus-

gedehnte Familienreisen mit Auto und Zelt, bis in den hohen Norden. Und sie lieben die vielfältigen Landschaften Nordamerikas, haben Familie und Freunde dort. Nicht ohne Stolz erzählt er, wie er mit seiner Frau sämtliche 50 Staaten bereist hat.

Die richtige Wahl

Aus diesem aktiven Leben wurde Christoph Daum im August 2018 für elf Tage herausgerissen: Ein gesundheitliches Problem wurde akut und erforderte einen urologisch-bauchchirurgischen Eingriff. Da ihn das entsprechende Angebot des Spitals Männedorf überzeugte und ihm das Spital von seinem Hausarzt empfohlen wurde, entschied er, sich in Männedorf operieren



«Ich fühlte mich von A bis Z in guten Händen.»

Christoph Daum, 76
Begeisterter Rentner

zu lassen. Im Rückblick erwies sich dieser Entscheid als die richtige Wahl, sowohl aus menschlicher als auch aus medizinischer Sicht. Christoph Daum schätzte es sehr, von den Ärztinnen und Ärzten sowie den Pflegenden ernst genommen zu werden und dass er, wie er selbst sagt, auf Augenhöhe als Mensch und nicht von oben herab behandelt wurde. Auch die kollegiale Zusammenarbeit aller an seiner Behandlung und Betreuung beteiligten Mitarbeitenden imponierte ihm. Sie gab ihm das Gefühl, vom Eintritt bis zum Nachsorgetermin in guten Händen zu sein. All dies erwies sich als die beste Voraussetzung, um rasch wieder gesund in sein aktives Leben zurückzukehren.

UROLOGIE - QUALITÄT UND SICHERHEIT VOR ORT

Am Spital Männedorf werden sämtliche urologischen Krankheiten beim Mann und bei der Frau behandelt. Dazu zählen beispielsweise Nierensteine, bösartige Tumore der Nieren und Harnblase sowie Erkrankungen der Prostata. Die Uroviva-Praxis am Spital Männedorf behandelt urologische Patientin-

nen und Patienten vor Ort gemeinsam mit weiteren Spezialisten aus externen Praxen und stellt an 365 Tagen im Jahr urologische Fachkompetenz zur Verfügung.

Gebündeltes Wissen

Die Patientinnen und Patienten profitieren dabei von der engen Zusammenarbeit der verschiedenen Fachspezialistinnen und -spezialisten. So etwa mit der Radiologie sowie dem Gastroenterologie- und dem Chirurgieteam. Das macht es einfacher, die Behandlung abzustimmen und das Spezialistenwissen zu bündeln.

Moderne Medizintechnik

Nebst dem fachlichen Know-how trägt auch die moderne Medizintechnik zur hohen Behandlungsqualität bei. Beispielsweise wird ein DaVinci-Operationsroboter eingesetzt, mit dem höchst präzise und schonende urologische Operationen durchgeführt werden können.



«Alle nahmen sich Zeit für mich. Ich wurde bestens umsorgt.»

Iwan Berner, 30
Schreiner

Wie kam es, dass Sie sich den Meniskus operieren lassen mussten?

Ich hatte Pech und das bereits zweimal: 2016 bin ich die Treppe heruntergefallen. Und dann machte ich im November 2018 einen Fehltritt auf einer Baustelle. Beide Male riss der Meniskus und Operationen waren unumgänglich.

Weshalb haben Sie sich für eine Operation im Spital Männedorf entschieden?

Meine Hausärztin hat mir Dr. med. Michael Schärli in Hombrechtikon empfohlen. Meine Mutter wurde ebenfalls bereits von Herrn Schärli operiert und war sehr zufrieden. So war rasch klar, dass ich mich ebenfalls ihm anvertraute. Zudem operiert er in Männedorf, was mir gelegen kam, weil das Spital in der Nähe meines Wohnortes liegt.

Kompetent, vertraut und in der Nähe

Iwan Berner, der junge, selbständige Schreiner aus Hombrechtikon, ist voller Tatendrang. Beruflich bildet er sich zum Meister weiter und auch der Sport kommt nicht zu kurz. Ende 2018 musste er allerdings kürzer treten.

Wie lange waren Sie nach der OP im Spital?

Nach der ersten Operation 2016 blieb ich einen Tag und eine Nacht im Spital. Weil die Meniskusoperation seit Anfang 2018 als ambulanter Eingriff gemacht wird, durfte ich bei der zweiten Operation Ende 2018 bereits nach einigen Stunden wieder nach Hause.

Wie haben Sie nach der Operation und dem Spitalaufenthalt wieder Tritt im Alltag gefunden?

Nach beiden Operationen habe ich ein paar Physiotherapie-Lektionen erhalten. Nach der ersten Operation war ich enorm froh darum, weil ich dadurch ein Gefühl dafür erhalten habe, wie stark ich das Knie belasten kann.

Welche positiven Erinnerungen haben Sie an Ihre Spitalaufenthalte?

Die Operationen verliefen verlief problemlos und das Wichtigste: Beide Beine sind noch am ursprünglichen Ort (lacht)!

Was könnte das Spital besser machen?

Ich wüsste nicht was. Ich war jeweils sehr zufrieden. Mir ist es wichtig, dass ich einem Spital vertrauen kann. Dazu gehört, dass man sich auch mit unangenehmen sowie schwierigen Themen auseinandersetzt und alles für das Wohl der Patienten tut - Stichwort multiresistente Keime.

HAND IN HAND

Das medizinische Fachwissen wächst rasant. Dies führt einerseits zu einer immer besseren Behandlung und Betreuung der Patientinnen und Patienten. Andererseits hat diese Entwicklung eine zunehmende Spezialisierung der Ärztinnen und Ärzte zur Folge.

So gibt es etwa innerhalb der Chirurgie eine Spezialisierung auf die Orthopädie und Traumatologie oder aber beispielsweise auf die Bauchchirurgie. Und sogar innerhalb dieser Subdisziplinen gibt es

wiederum Schwerpunkte, auf die sich die einzelnen Ärztinnen und Ärzte spezialisieren.

Alle profitieren

In diesem System spielen die sogenannten Belegärztinnen und -ärzte eine wichtige Rolle. Es sind dies in der Regel Spezialistinnen und Spezialisten mit eigener Praxis, die ihre Patientinnen und Patienten jedoch am Spital Männedorf operieren. Beispielsweise Handchirurgen, Urologen oder aber auf gynäkologische Eingriffe spezialisierte Chirurginnen.

Diese teils langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Spital Männedorf und externen Spezialistinnen und Spezialisten bringt klare Vorteile mit sich: Die Kapazitäten und das Know-how der hauseigenen Ärztinnen und Ärzte werden dadurch optimal ergänzt. Und die Patientinnen und Patienten können sich im Spital ihrer Wahl durch die Spezialisten ihres Vertrauens behandeln lassen.

In diesen Fachdisziplinen arbeitet Männedorf mit Belegärzten:

- Gesichtschirurgie
- Gynäkologie & Geburtshilfe
- Hals-Nase-Ohren (HNO)
- Handchirurgie
- Neurochirurgie
- Orthopädie
- Plastische Chirurgie
- Transplantationschirurgie
- Urologie
- Viszeralchirurgie
- Wirbelsäulenchirurgie

Wenn es plötzlich pressiert

Als Hans-Ulrich Hasler (76) wegen eines drohenden Infekts über den Notfall ins Spital eintrat, fühlte er sich rundum gut behandelt und betreut. Ein, zwei Wünsche an das Spital Männedorf hat er trotzdem.

Sie sind pensioniert und als Rotkreuzfahrer tätig, welche Aufgaben nehmen Sie dabei wahr?

Meistens fahre ich ältere Menschen zu einer Therapie in ein Spital. Oft sind es Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheims Hinwil. Zum Beispiel ins Unispital oder ins Hirslanden, manchmal auch ins Triemli. Das mache ich jetzt schon seit mehr als zehn Jahren und es bereitet mir nach wie vor Freude. Mein zweites grosses Hobby ist das Faustball-Training in der Männerriege Dürnten, an dem ich immer noch regelmässig teilnehme.

Welchen Beruf übten Sie früher aus?

Ich bin auf einem Bauernhof in Dürnten aufgewachsen, habe dann aber Schrei-

ner gelernt und mein Leben lang mit Holz gearbeitet. Als ich jung war, arbeitete ich als Monteur im Akkord. Das war streng, aber wenn man wollte, konnte man ziemlich Geld verdienen. Später war ich für eine Fenster- und Fassadenfabrik tätig, zuletzt in einer Kaderposition.

Im Oktober 2018 sind Sie über den Notfall ins Spital Männedorf eingetreten. Welches medizinische Problem war der Anlass dafür?

Nach einer Zehen-Operation in einer externen Praxis entzündete sich nach ein paar Tagen mein Fuss. Man hat mir dann geraten, ohne Zeit zu verlieren, mich darum zu kümmern, weil die Gefahr einer Blutvergiftung bestehe.

Warum haben Sie sich für das Spital Männedorf entschieden?

Das Spital Männedorf hat einen guten Ruf. Ausserdem gefällt mir die Lage am See und die schöne Umgebung. Ich war überzeugt, auch das half, um wieder gesund zu werden.

Wie haben Sie den Aufenthalt erlebt?

Auf dem Notfall musste ich zwar kurz warten, weil es im Moment noch dringendere Fälle gab. Alle waren aufgestellt und sehr nett zu mir, die Pflege und auch der Arzt. Aber auch die moderne Einrichtung und die abgetrennten Kojen wirkten auf mich vertrauenserweckend. Dies alles hat bewirkt, dass ich mich rundum gut betreut fühlte. Auch später, im Zweierzimmer auf der Station 5.4, fühlte ich

Hans-Ulrich Hasler, 76

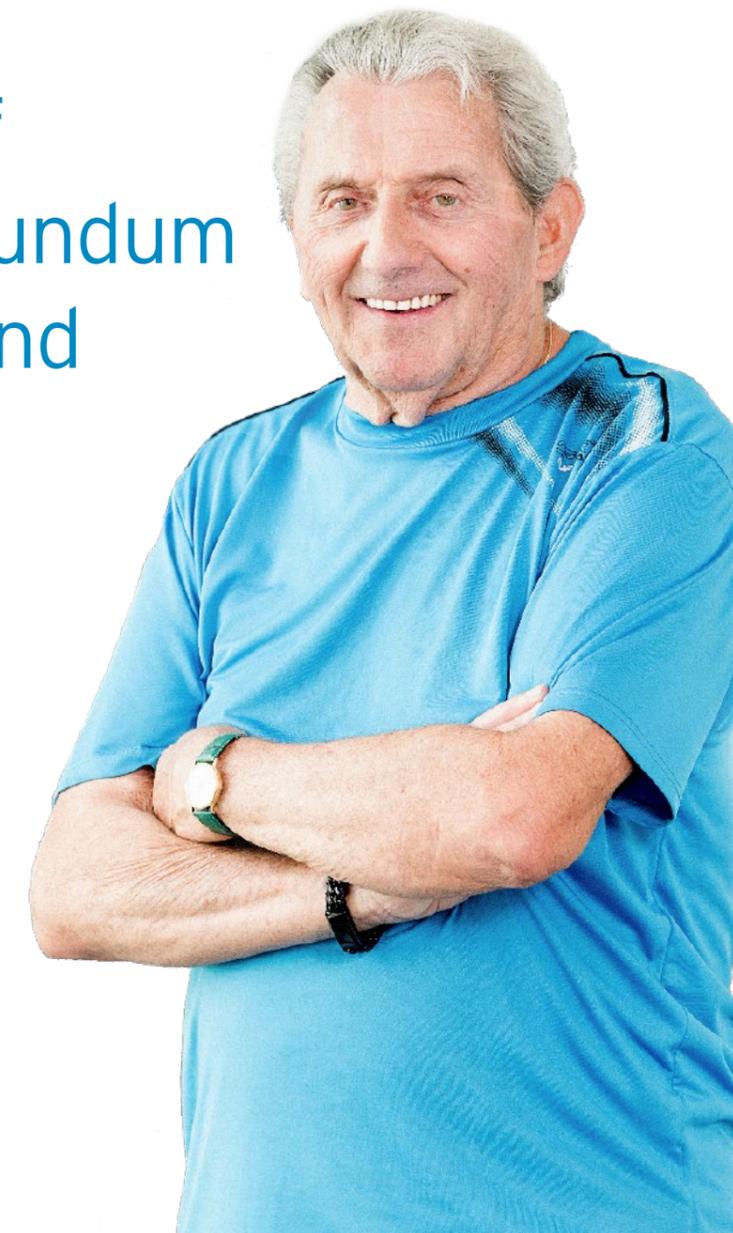
Rotkreuzfahrer und
passionierter Faustballer

«Ich wurde auf dem Notfall rundum gut betreut und behandelt.»

mich wohl. Die Pflege war super und das Essen war gut.

Wir sind immer daran interessiert, unsere Dienstleistungen weiter zu verbessern. Haben Sie Ideen oder Vorschläge dazu?

Ich habe mich, wie gesagt, sehr wohl gefühlt. Einzig, dass ich nicht immer so gut geschlafen habe, weil mein Zimmernachbar manchmal unruhig war. Einzelzimmer für alle Patienten fände ich deshalb wünschenswert. Viel wichtiger aber ist der Wunsch, dass das Spital Männedorf bleibt und auch in Zukunft für die Menschen in der Region da ist, auch und gerade wenn es pressiert.



IM NOTFALL IMMER FÜR SIE DA

Die Notfallstation des Spitals Männedorf ist rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr für kranke und verletzte Menschen da.

Eingespieltes Teamwork

Notfallmedizin ist Teamwork. Auf der Notfallstation steht deshalb stets ein eingespieltes Team aus spezialisierten Ärztinnen und Ärzten sowie erfahrenen Notfallpflegepersonen bereit. Es ist ständig eine Notfallärztin oder ein Notfallarzt anwesend, um die

Erstuntersuchung durchzuführen. Je nach Verletzung oder Erkrankung wird umgehend ein Facharzt oder eine Fachärztin beigezogen. Wichtige diagnostische Verfahren, Operationen und intensivmedizinische Massnahmen können jeden Tag und zu jeder Tages- und Nachtzeit durchgeführt werden.

Fachliche Standards

Diagnostik und Therapie entsprechen den neuesten, international etablierten Richtlinien. Dies gewährleistet nicht nur die rasche, sondern auch die fachgerechte Behandlung der jährlich rund 14 000 Notfallpatientinnen und -patienten.

Verwaltungsrat



Spitalleitung



Nicht auf dem Bild:

Dr. med. **Margaret Hüsler**
Chefarztin Gynäkologie & Geburtshilfe

PD Dr. med. **Sven Staender**
Chefarzt Anästhesie & Intensivmedizin

Patienten

Stationäre Patientinnen und Patienten

Kliniken	Austritte		Aufenthaltsstage		Ø Aufenthalt in Tagen		Ø Kostengewicht (CMI)	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Chirurgie	3 321	3 718	15 327	15 752	4,62	4,24	1,0546	0,9977
Medizin	2 765	2 742	20 394	20 771	7,38	7,58	1,0470	1,0723
Gynäkologie	536	471	1 766	1 456	3,29	3,09	0,8801	0,8123
Geburtshilfe	545	574	2 073	2 244	3,80	3,91	0,7350	0,7518
Total ohne Säuglinge	7 167	7 505	39 560	40 223	5,52	5,36	1,0143	0,9945
Neugeborene	552	585	1 865	2 055	3,38	3,51	0,2270	0,2306
Total mit Säuglingen	7 719	8 090	41 425	42 278	5,37	5,23	0,9580	0,9393

Notfallstation

	2017	2018	2019
Notfälle ambulant	9 917	10 291	10 645
Notfälle stationär	3 810	3 841	3 984
Notfälle total	13 727	14 132	14 629

Intensivstation

	2017	2018	2019
Patienten	645	554	573
Aufenthaltsstage	1 740	1 527	1 446
Beatmungstage	370	269	240

Patientinnen und Patienten nach Versicherungs-kategorie

	2017	2018	2019
Privat (Excellence)	11,9%	10,9%	11,2%
Halbprivat (Advanced)	19,1%	17,0%	16,1%
Allgemein	69,0%	72,1%	72,7%

Rettungsdienst

	2017	2018	2019
Anzahl Einsätze	3 201	3 374	3 576
Kilometer	91 259	110 450	121 037

Ambulante Patientinnen und Patienten

	2018	2019
Chirurgie	10 866	11 223
Medizin	10 120	10 610
Gynäkologie & Geburtshilfe	3 562	3 699
Radiologie inkl. CT	5 774	5 690
Labor	446	371
Physiotherapie	1 278	1 608
Ernährungsberatungen und pflegerische Beratungen	767	806
Sprechstunde Anästhesie	1 672	1 901
Total	34 485	35 908

	2018	2019
Taxpunkte ambulant	20 813 408	21 747 992

Unsere ambulanten Leistungen konnten wir im Vergleich zum Vorjahr um 4,5% steigern.

Personal

Anzahl Vollzeitstellen

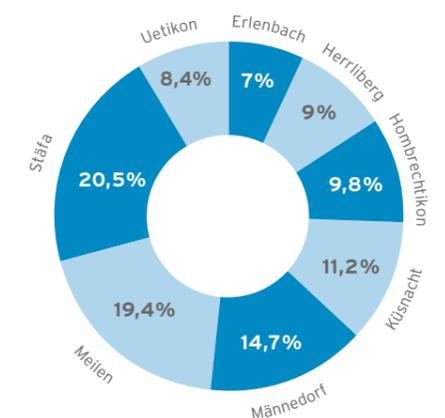
Berufsgruppe	2019	2018	Differenz absolut	Differenz prozentual	Anteil nach Berufsgruppen
Ärztinnen und Ärzte	51,3	47,8	3,5	6,8%	8,3%
Pflege	265,1	264,1	1,0	0,4%	42,9%
Medizinisch-technisches Personal	68,3	59,1	9,2	13,5%	11,0%
Medizinisch-therapeutisches Personal	14,3	13,6	0,7	4,9%	2,3%
Facility Management	98,0	97,0	1,0	1,0%	15,9%
Verwaltung	121,1	111,0	10,1	8,3%	19,6%
Total Beschäftigte ohne Auszubildende	618,1	592,6	25,5	4,1%	100,0%
Auszubildende und Lernende	130,5	138,4	-7,9	-6,1%	-
Total Stellen VZÄ	748,6	731,0	17,6	2,4%	100,0%

Anzahl Mitarbeitende

Berufsgruppe	2019 per 31.12.2019	Anzahl Frauen	Anzahl Männer	Anzahl Teilzeit-angestellte	Anteil nach Berufsgruppen
Ärztinnen und Ärzte	66	32	34	39	7,8%
Pflege	387	319	68	259	45,7%
Medizinisch-technisches Personal	96	62	34	45	11,3%
Medizinisch-therapeutisches Personal	18	14	4	15	2,1%
Facility Management	113	65	48	53	13,3%
Verwaltung	167	139	28	120	19,7%
Total Mitarbeitende ohne Auszubildende	847	631	216	531	100,0%
Auszubildende und Lernende	139	104	35	-	-
Total Mitarbeitende	986	735	251	531	100,0%

Aktionäre Spital Männedorf AG

	Anteile	Einwohner
Erlenbach	7,0%	5 586
Herrliberg	9,0%	6 458
Hombrechtikon	9,8%	8 759
Küsnacht	11,2%	14 537
Männedorf	14,7%	11 317
Meilen	19,4%	14 326
Stäfa	20,5%	14 708
Uetikon	8,4%	6 191



Vergütung

Der Verwaltungsrat bestand am 31. Dezember 2019 aus acht Personen; allesamt nicht exekutive Mitglieder. Die Gesamtvergütung des Verwaltungsrates entlang des gültigen Entschädigungsreglements betrug CHF 219 263.

Die Spitalleitung bestand am 31. Dezember 2019 aus zehn Mitgliedern, deren Basissalar ohne Berücksichtigung der medizinischen Honorare summarisch CHF 2 289 476* betrug.

* Gesamtlohnsumme, inkl. 13. Monatslohn. Der effektive Entschädigungsanteil der Spitalleitung liegt bei 10% mit Ausnahme des CEO.

Spital Männedorf AG
Asylstrasse 10
Postfach
8708 Männedorf

Tel. +41 44 922 22 11
Fax +41 44 922 22 66
info@spitalmaennedorf.ch
www.spitalmaennedorf.ch

Spital Männedorf

